

Ruhr- Universität Bochum

Fakultät für Sozialwissenschaft

Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie

Dozent: Moritz Wullenkord

Verfasserin: Nuria Ebel

Protokoll zur 8ten Sitzung am 03.07.2025

Die 8te Seminarsitzung begann, nach einigen organisatorischen Fragen bezüglich der Prüfungen und Erkundungen nach der geringen Bereitschaft die Protokolle vorzulesen, mit der Besprechung des Protokolls aus der 7ten Sitzung.

Das Protokoll greift die Thesen auf, dass autoritätssüchtige Menschen offen für Rechtsextreme Einstellungen sind. Bestärkt würde dies von undemokratischen Erfahrungen im Alltag. Ein Erleben von Unwirksamkeit, Machtmissbrauch, Kündigungen und Mobbing führen entweder zur Hinwendung zum Autoritarismus oder hin zum politischen oder gemeinnützigen Engagement. Aus behavioristischer Sicht nach Altmeyer, hielten wir fest, seien Menschen Fähig sich zu ändern, wenn sie neue Erfahrungen machten.

Dann ging das Protokoll auf die aktuelle Leipziger Autoritarismusstudie ein, wo wir in der Sitzung über den Befund der Langzeitwerte staunten, dass ein geschlossen rechtes Weltbild in der Gesellschaft stetig geringer verbreitet sei. Dazu wurde verschiedene Thesen aufgestellt, doch zuletzt musste festgestellt werden, dass an einer gewissen an der klassischen 3-Säuligen Charakterstruktur (Unterwürfigkeit, Konventionalismus, Autoritäre Aggression) in der Autoritarismusforschung festgehalten wird. Man erkenne auch heute am rechten Diskurs, dass diese Felder , auch das psychoanalytische Modell des Sado-Masochismus, nach wie vor relevant sind und sich als stabile Variablen erweisen.

Damit wurde zum nächsten Text „Prothetische Ergänzungen und narzisstische Plomben- Zur Psychoanalyse der autoritären Dynamik“ von Oliver Decker aus dem Jahr 2019 übergeleitet. Dieser Text erkenne an, dass es keine Führerfigur mehr in Deutschland gibt und diese durch den Kapitalismus ersetzt worden sei.

Die Frage, ob die Autoritarismustheorie, angewandt auf die heutige deutsche Gesellschaft, noch funktioniere wurde in den Raum gestellt.

Dabei wurde zur Diskussion gestellt, dass ein Grundpfeiler der autoritären Unterwerfung, die Person, der man sich unterwirft, abhanden sei.

Die klassische personale Autorität, der klassische Führer existiere in Deutschland nicht.

Zwar gebe es in Neonazistischen Gruppen noch nach wie vor einen Personenkult um Hitler, doch dieser lasse sich nicht auf die Mehrheitsgesellschaft übertragen.

Auch im Kulturvergleich zu den USA lässt sich erkennen, dass es keinen vergleichbaren Personenkult in Deutschland gibt, wie es bei Präsident Trump der Fall ist.

Eine Erklärung dafür könnte sein, dass das diversifizierte Parteiensystem in Deutschland, Rahmenbedingungen für das Auftreten von multiplen bekannten Persönlichkeiten schafft.

Es wurde jedoch auf eine gewisse Sehnsucht nach einer imaginierten Führung hingewiesen, die sich insbesondere im öffentlichen Diskurs wiederfindet. Dort würde eine Sehnsucht nach einer starken Durchsetzung offenbart und (eigene Anmerkung: eine „Rückgewinnung“ von

einer verlorengeglauten Kontrolle) beschworen, die zumindest in Teilen von Friedrich Merz im Anschluss an den „kleinen Scholz“ zumindest in Teilen projiziert werde.

Abschließend lässt sich jedoch trotzdem sagen: In Deutschland existiert kein autoritärer Führer, damit bricht eine Säule der klassischen Autoritarismustheorie weg.

Doch es besteht weiterhin eine autoritäre Gebundenheit in Zeiten autoritärer Abwesenheit. Doch was tritt nun an dessen Stelle?

Die Vorschläge sind erst textbezogen und geben den Kapitalismus als Platzhalter an. Doch einige finden den Begriff etwas zu komplex und allgemein, um auf die vorherrschende Situation angemessen zu beschreiben.

Es wird sich entlanggehangelt und zum Schluss wird sich auf die Wirtschaftsmacht Deutschlands als Platzhalter für den autoritären Führer geeinigt. Es scheint ein Objekt zu sein, in dem sich nationalistische Bezüge herstellen lassen. Es wird auch eine Idee der deutschen Überlegenheit als Urkern im Autoritarismus vermutet, welcher sich personal und apersonal ausprägen kann.

Auch die klassischen Autoritarismustheorien können hier Anklang finden.

So fänden sich in der zweiten Säule (Konformität) die Zwänge wieder, die eine kapitalistisch wirtschaftende Gesellschaft mit sich bringen. Aufopferung für die Arbeit, ein strenges und unterwürfiges Arbeitsethos und der Zwang seine Arbeitskraft zu verkaufen. Daraus abgeleitet ergibt sich dann die dritte Säule der klassischen Autoritarismustheorie (autoritäre Aggression): Wut und Aggression gegen Abweichungen der Wirtschaftsschädiger. Darunter zu zählen sind Bürgergeldempfänger und Migranten. Als Untermauerung dieser Überlegung wurden die Beobachtungen von autoritären Reaktionen auf Streiks in den Kommentarspalten auf Social Media angebracht.

Zum Abschluss der Diskussion und der Auseinandersetzung mit dem Diskussionsgegenstand, dass der Kapitalismus die Führerfigur ersetzt habe, wurde die historische Besonderheit Deutschlands erörtert.

Schon in Nazideutschland unter Hitler tauchte das Wort des Wirtschaftswunders auf, was ein Sinnbild der nationalen Wirtschaftsleistung und des Zusammenhaltes darstellte. Nach dem Tod Hitlers klaffe nun eine Lücke in der Autoritären Struktur und richte somit einen großen psychischen Schaden an. Das Ideal, die Orientierung, das Über-Ich einer Nation ist fort und es braucht einen Ersatz. Gleichzeitig erlebt Deutschland einen wirtschaftlichen Aufschwung. Das führte dazu, dass Deutsche nie den Verlust des Ich-Ideals betrauert haben und wirklich aufarbeiten konnten.

Das Seminar endet mit dieser Theorie.

Literatur

Decker, O. (2019): *Prothetische Ergänzungen und narzisstische Plomben – Zur Psychoanalyse der autoritären Dynamik*. In: *Swiss Archives of Neurology, Psychiatry and Psychotherapy*, 170